

gehandelt haben. In einer dieser drei Mulden steckten zwei Wandungsscherben, die den Befund in die römische Kaiserzeit datieren.

Zusammenfassung und Bewertung:

Die Funde insgesamt sind als Beweis für eine Besiedlung des Raumes Sehle im ersten nachchristlichen Jahrhundert anzusehen. Der Fundplatz stellt wahrscheinlich die zur Innerste flach auslaufende Randzone eines Siedlungsplatzes dar. Der Befund vervollständigt darüber hinaus die an früherer Stelle gedruckte Auflistung von frühgeschichtlichen Siedlungsplätzen in der Innerste-Hengstebach-Region (P. ECKEBRECHT 1997, S. 72-78).

Literatur:

ECKEBRECHT, 1997: „Groß Elbe“ - Ein weiterer frühgeschichtlicher Siedlungsplatz am Rande der Hengstebachniederung, in: Südniedersachsen, Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege, 25.Jg. 3/Sept. 1997.

WESCHE, H. 1957: Unsere niedersächsischen Ortsnamen.- Alfeld.

Jürgen Udolph

Burg in Flurnamen

Man muß sich fragen, ob es überhaupt Flurnamen mit dem Bestandteil „Burg“ gibt. Handelt es sich nicht vielmehr um Hinweise auf eine *jetzige* Burg oder auf die noch erhaltenen *Reste einer derartigen Anlage*? Und ist dann nicht eher von *Ortsnamen* im Sinne von **Siedlungsnamen** zu sprechen, worunter im deutschen Sprachgebiet im allgemeinen die Bezeichnungen für von Menschen bewohnte Gebäude verstanden werden, während unter einem Flurnamen gerade eine von Menschen nicht bewohnte Örtlichkeit verstanden wird?

Das Lexikon versteht unter einer Burg eine „historische Bauanlage, charakterisiert durch die Doppelfunktion ‚Wohnen und Wehren‘, weist aber im Anschluß daran darauf hin, daß die Bezeichnung *Burg* im weiteren Sinne „auch alle ehemals bewohnbaren vor- und frühgeschichtlichen Wehranlagen inner- und außerhalb Europas“ umfaßt.¹

Zu etwa demselben Ergebnis kommt man, wenn man sich um das Wort *Burg* in seiner historischen Entwicklung bemüht. Es begegnet in allen germanischen Sprachen, ist für das Germanische als **burgs* anzusetzen und erscheint im Gotischen als *báurgs*, vgl. weiter ahd. *puruc*, *purc*, äsa., afries. *burug*, *burg*, ags. *byrig*, engl. *borough*, altnord. schwed., dän. *borg*, mhd. *burc*, nnl. *borg*, nhd. *Burg*, nnd. *borch*. Etymologisch gehört es als sogenannte indogermanische „Schwundstufenform“ **bhrgh-* zur Vollstufenform **bhergho-*, die in unserem

Wort *Berg* erscheint. Damit verwandt sind z.B. altind. *brhánt-* „groß, hoch erhaben“, keltisch *bre* „Hügel“, zum Beispiel in *Brigantia* „Bregenz“.

Bei Edward Schröder heißt es dazu²: „Der Berg diente zum Schutze; was auf dem Berg untergebracht ist, das ist gut aufgehoben. Burg und Berg sind in der ältesten Zeit nicht gut zu trennen. Deshalb wechseln sie auch häufig in ein und demselben Ortsnamen. Deshalb auch ist bei den Namen auf *-burg* das Alter schwer zu bestimmen. Sie können uralte sein, aber ebenso gut auch ganz jung“.

Schon Tacitus nannte an Namen aus Deutschland *Asciburgium*, *Teutoburgiensis saltus* (Teutoburger Wald), Ptolemäus kannte Ortsnamen wie *Ἰασκι-βουργιον*, *Λακιβουργιον*, *Τουγιβουργιον*³.

Sieht man sich in Sammlungen von Orts- und Flurnamen Niedersachsens (vor allem in dessen südöstlichem Teil) und in den benachbarten Landstrichen in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen und Westfalen um, so läßt sich eine Fülle von Namen ermitteln. Das gesamte deutsche Sprachgebiet kennt nach E. Förstemann³ allein in Belegen vor dem Jahr 1200 ca. 350 Ortsnamen mit *-burg* als Grundwort, darunter etwa Bildungen wie *Burgbeck*, *Burgberg*, *Burgfeld*, *Burgheim*, *Burghorst*, *Burghusen*, *Burgloh*, *Burgdorf*.

1. Einfache Bildungen

Das einfache Wort *Burg*, niederdeutsch *borg*, *borch* dürfte auf das Vorhandensein einer Burg hinweisen. Hierher gehören *Burg* bei Celle, schon um 900 so genannt,⁴ *Burg*, OT von Hannover, *Burg* bei Magdeburg. In Kombination mit anderen Grundwörtern finden sich *Burgdorf* bei Hannover, *Burghagen* bei Ziegenhagen, 1357 *in deme Borghayne*, 1357 (A. 16. Jh.) *in dem Borghayne*⁵, *Burgmühlen*, 5mal in Hessen.

2. Ableitungen von Gewässernamen

Bei der Lage an Gewässern liegt kaum ein alter Flurname, sondern der Bau eines Gebäudes zugrunde. Hierher gehören etwa *Aschaffenburg* (an der *Aschaff*), *Boizenburg* an der Elbe, die *Ertheneburg* bei Artlenburg an der Elbe, *Gelsterburg* bei Witzenhausen an der Gelster, *Hallerburg* an der Haller nahe Springe (dem alten *Hallerspringe*). Auch *Katlenburg* enthält einen alten Flußnamen, ebenso *Limburg* an der Lahn, weiter *Saalburg* an der Saale.

Auf einen See nehmen Bezug *Seeburg* im Kreis Eilsleben, *Seeburg* am Seeburger See und *Seeburg* im Vogelsbergkreis.

3. Personennamen in Burgnamen

Bei diesen Burgennamen wird kaum ein Flurname eine Rolle gespielt haben. In jedem Fall ist zu prüfen, ob nicht erst nachträglich der Name einer Person hineingedeutet worden ist. Wenn die Überlieferung früh genug beginnt, ist eine Entscheidung zumeist möglich.

Aus der Fülle der hier aufzuführenden Burg- und Ortsnamen nenne ich *Abbenburg* bei Höxter; *Amelungsborg* bei Hessisch Oldendorf; *Charlottenburg*, Wüstung in der Gemeinde Gleichen; *Erichsborg* im Kreis Northeim. Schon in älteren Belegen erscheinen *Burg*-Namen mit Personennamen kombiniert, so etwa 1274 als *Gernandesborch* (bei oder in Hannover).

Ein Personennamen liegt auch vor in der *Hämelschenburg*, die nicht zum Namen *Hameln* gehört, sondern aufgrund der alten Belege (1304 – 1324) *hermerschenborch*, (Anf. 14. Jh.) *de Hermerscheborg*, 1339 *Hermersen* auf einem älteren Namen **Herimares-husen* beruht. Weiter gehören hierher *Süplingenburg* bei Helmstedt, 1125 *Suplingeurch*, 1303 *Suplingeborch*. Den Namen einer ehemaligen Königin enthalten die *Marienburg* bei Hildesheim, den der Gottesmutter die *Marienburg* im Weichseldelta.

Zu Vorsicht muß geraten werden in Fällen wie der *Cheruserburg* am Gehrdener Berg, der *Frankenburg* in Frankenhausen und der *Frankenburg* bei Rinteln. Diese erhielten ihre Namen zumeist erst in jüngerer Zeit durch mythische Verklärung an historische Völkerschaften. Bezeichnenderweise geht der Name der *Frankenburg* bei Rinteln auf den Familiennamen eines Försters zurück.⁶ Ähnliches mag gelten für die *Friesenburg* bei Obersdorf, Kr. Sangerhausen, die *Pipinsburg* bei Osterode und bei Sievern, die *Wittekindsborg* bei Minden, 993 *in castello suo Wedegenburch*⁷ und die *Wittekindsborg* bei Osnabrück.⁸

4. Ableitungen von Ortsnamen

Auch diese Gruppe enthält kaum alte Flurnamen. Die Namen sind meist durchsichtig wie etwa *Bennigser Burg*, *Burghasungen*, *Burghaun* bei Hünfeld, *Burguffeln*. Auch der Name der *Trendelburg* bei Hofgeismar, 1303 *Trindirberg*, 1305 *Drendeneburg* ist nach einem Ort benannt. Am Fuß des Berges liegt der Ort *Trende*⁹.

5. Standesbezeichnungen in Burgnamen

Den Typus *Grebenstein*, *Fürsteneck*, *Bischofsstein* habe ich unter den Namen mit *-burg* kaum finden können. Aber vielleicht kann man hier den Typ der *Schalkenburg*, *Schalkerborg*, *Schalksburg* einordnen, der rund um den Harz nicht selten begegnet und zu deutsch *Schalk*, ursprünglich „Knecht“, gestellt wird. Hierzu gehört auch die *Schallenburg* bei Sömmerda, 1019 *Scalcaburg*, *Scalchisburg*. Auch der Name eines Burgwalls *Schanzenburg* bei Heudeber, Kr. Halberstadt, 1294/98 *Scalkesburg*, ist daher hier einzuordnen.

6. Besitz, Kirche, Kloster, Recht, Abgaben

Typische Burgennamen weisen auch auf Besitzverhältnisse, auf Zusammenhänge mit Kirchen und Klöstern, auch Rechtsverhältnisse und Abgaben hin: *Kammerburg* bei Lorch in Hessen (der Kammerjäger war zunächst ein fürstlicher Leib-

jäger), die *Paschenburg* oberhalb der Schaumburg, nach W. Laur wie weitere *Paschenburgen* zu mnd. *pâsche(n)* „Ostern“, nnd. *pâsch, pâschen*, dazu evtl. auch die *Pagenburg* bei Alt Wallmoden stellt.

An die zahlreichen *Spielberge* in Deutschland kann der Name der *Spielburg* bei Auleben, Kr. Nordhausen, angeschlossen werden. Sie werden an besten mit engl. *spell* „erzählen, sprechen“ und dt. *Kirchspiel* verbunden und deuten auf eine Gerichtsstätte hin. Dt. *Steuer, Abgabe* vermutet C. Stühler in den Namen *Steuerburg* (in Hessen).

Auf den Namen des alten Leinegaus geht die *Lüningsburg* bei Neustadt/Rbge. zurück. Dieses verraten die alten Belege z. B. 1315 *Loghingeborch*, 1330 – 1352 *Logyngheborch; Loghingeborch*. Es ist also eine alte „Leinegauburg“.

7. Heraldik, Wappentiere, Schutz und Trutz

Der typische Burgename wie *Falkenstein, Greifeneck, Treuenfels, Stolzenfels* findet sich auch mit dem Wort *burg* kombiniert: *Ehrenburg* bei Frankenberg an der Eder, vielleicht auch *Engelsburg*, verschwunden bei Nordhausen, *Falkenburg* bei Frankenhausen, vielleicht auch *Eulenburg* bei Osterode, ganz sicher aber der Typ der „Löwenburg“ z.B. in *Lauenberg* bei Dassel, *Lauenburg* an der Elbe, *Lauenburg* bei Blankenburg, Kr. Wernigerode, *Lauenburg* im Kreis Quedlinburg und *Löwenburg* bei Bleicherode, Kr. Nordhausen.

8. Alter

Auf das Alter wird häufig bezug genommen, einem hochdt. *Naumburg*, z.B. an der Saale, aber auch bei Wolfhagen, 1182 *novum castrum*, steht das niederdt. *Niemberg* bei Halle, 1184 *Ninburch*, und das bekannte *Nienburg* gegenüber. Wo etwas „neu“ ist, darf auch das „Alte“ nicht fehlen: *Ohlenburg* bei Lamspringe und bei Hornsen nahe der Winzenburg, *Oldenburg* und die hochdt. Variante *Altenburg*.

9. Form, Gestalt, Ausstattung

Namen wie *Breitenburg* im Kr. Steinburg und *Grotenburg* bei Detmold sind leicht verständlich. Aber auch *Luxemburg* ist nichts anderes als eine kleine Burg (engl. *little*, ndt. *lütt*). Dem gegenüber ist *Mecklenburg* eine ursprünglich „große Burg“, vgl. altsächs. *mikil* „groß“. In der *Schöneburg*, die in Resten in Altenbrak bei Wernigerode vorhanden ist, sieht man dt. *schön*, die *Klingenburg* bei Duderstadt scheint auf Glocken o.ä. hinzuweisen.

Bauliche Merkmale oder Angaben zum Charakter des Untergrundes weisen als erste auf Berührungen mit eventuell dahinter verborgenen Flurnamen hin. Ist eine *Hornburg* nach der Bauform oder der Geländeform benannt? Besitzt die *Kogelburg* bei Volkmarsen eine Kugelgestalt? Bezieht sich der Name

Kracheborch oder *Kragenburg* bei Oberdorla auf die Kragenform des Gebäudes oder des Geländes? Beides ist möglich. Die *Krukenburg* im Kr. Hameln-Pyrmont stellt man zu ndt. *Krücke* in der Bedeutung ‚Ecke, Winkel, Krümmung‘, also ‚gekrümmter Berg‘ oder ‚Berg in einer Krümmung‘, in der *Kuppenburg* bei Bräunrode, Kr. Hettstedt, wird man die Bergkuppe vermuten dürfen, während der Name *Sababurg*, 1300 *Zappenburg*, mit dt. *Zapfen* verbunden wird.

Aber was bedeutet die *Spiegelburg* bei Klostermansfeld, Kr. Eisleben und bei Oberode im Thüringer Wald? Klarer ist da schon die *Spitzenburg* bei Gieselwerder und die *Stapelburg* im Kr. Wernigerode.

Bezieht sich *Rot* in *Rodenberg* im Kreis Schaumburg, in *Rotenburg* an der Fulda, *Rotenburg* an der Wümme und *Rothenburg* bei Bad Frankenhausen auf die Farbe der Burg oder auf den Boden? Beliebt war auch die Farbe *weiß*, so in *Weißenburg* und niederdt. *Wittenburg* bei Elze, *Wittenburg* im Kr. Hagenow und *Wittenburg* bei Reyershausen.

10. Wald, Holz, Pflanzen/Tiere

Man vergleiche *Heisterburg* bei Bad Nenndorf, fast genau gegenüber liegt die *Heisterberg(-burg)* und mnd. *hêister*, *hester* „junger, noch nicht ausgewachsener Baum“. Unsicher ist, ob die *Holzburg* bei Neukirchen in Hessen aus Holz gebaut war. In der *Lindenburg*, einer Wallburg im Kreis Heiligenstadt, steckt wohl der Name der *Linde*, aber entsprechend die *Weide* in *Widenburg* bei Steigerthal im Kreis Nordhausen (Variante: *Weydenburg*, 1551 *Widenburgk* oder *Weydenburgk*)? Die vor etlichen Jahren entdeckte *Retburg* bei Koldingen im Kreis Hannover gehört dagegen wohl zu dt. *Ried* oder *Reet*, die *Bramburg* bei Hemeln im Bramwald zu dt. *Brombeere*, mnd. *Brambeer*, die *Eschenburg* auf dem *Eschenberg* bei Bremke zur *Esche*. Tierbezeichnungen finden sich in *Jetenburg*, OT von Bückeberg, mua. *Jetenborch*, 1153–70 in *Geteneburg* (vgl. mnd. *geite*, äsa. *get*, mua. *jitt*, *jett* „Ziege“, hdt. *Geiß* und die *Jettenhöhle* im Kreis Osterode). Bezieht sich aber *Mückenburg* bei Riddagshausen auf die *Mücke*? Die *Ochsenburg* bei Steinhalleben, Kr. Artern, und die *Ochsenburg* bei Pfaffschwende scheinen klar zu sein, aber was sucht der Ochse im Burgnamen? Die *Pagelsburg* im Kreis Osterode hat U. Scheuermann zu mnd. *page* „Pferd“ gestellt. Die *Schnakenburg* bei Wernigerode konnte mnd. *snäke* „Schlange, vor allem Ringelnatter, Blindschleiche“ enthalten, aber der Beleg von 1472 *Schnavenburg* mahnt zur Vorsicht. Auch in *Schnackenburg* an der Elbe liegt wahrscheinlich nicht der Tiername zugrunde¹⁰. Probleme bereitet auch die *Vogelsburg* bei Salzderhelden nahe *Vogelbeck*. Möglicherweise liegt eine alte Klammerform **Vogelbergburg* vor.

11. Stellenbezeichnungen, Bodenqualität u.ä.

Hier finden sich am ehesten alte Flurnamen. Die *Asseburg* im Kreis Wolfenbüttel enthält den Namen des Gebirgszuges *Asse* und kann vielleicht mit dt. *Asche* und

Esse verbunden werden, vielleicht als Bezeichnung eines trockenen Gebietes. Der Wechsel zwischen *-berg* und *-burg* zeigt sich in dem Typ *Blankenburg*, bei Schlotheim 1143 *Blankenberg*, aber 1506 *Blankenburg*, auch *Bad Blankenburg* bei Rudolstadt: 1193 *Blankenberc*. *Bückeburg* stellt man zu *bücke*, ndt. *Gebück*, aus Hainbuchen angefertigte lebende Hecke, die als Schutzwehr diente. Klar ist *Dammburg* bei Wentorf und anderswo. Die ndt. Entsprechung zu hdt. *tarnen* findet sich in *Derenburg*, Burgreste im Kr. Wernigerode, in der *Derneburg* bei Hildesheim. Der Wechsel zwischen *berg* und *burg* begegnet wieder im Fall von *Dornberg* in Hessen, 1160 *de Dornburg*. In der *Haarburg* bei Haynrode, Kr. Worbis, vermute ich wie in *Harburg* bei Hamburg, das alte deutsche Wort *hor, har* „Sumpf, Dreck, Morast“. Aber die Burgreste der *Harburg* bei Wernigerode gehören wegen der Nennung von 1412 *in monte Hardenberg* zusammen mit *Hardenberg* bei Nörthen als „(am harten) Berg“ gelegen eher zu hdt. *hart*, ndt., engl. *hard*. *Hamburg* enthält wie *Hamm* in Westfalen und *Hameln, Hemeln* ein altes Wort *ham* für „Ecke, Winkel, Biegung“. In der *Harzburg* bei Bad Harzburg und der bei Ilfeld finden wir den Namen des *Harzes* wieder, während der nicht seltene Name *Hindenburg* auf die Lage bezug nimmt (hdt. *hinter*, altsächs. *hindan*). Das betrifft auch den häufigsten Typ der *Homburg*, der hohen Burg.

In *Lüneburg* vermutet man ein Wort für „Schutz, Abhang, Schräge“, während eine *Moorburg* sich selbst erklärt. Nicht ganz sicher bin ich, ob *Moseberg* bei Bad Sachsa, 1073 *Moseburg* (also mit Wechsel des Grundwortes) und *Moseburg* zum *Moos* gehören. Der bekannte *Nürburgring* gehört wie *Nürnberg* zu einem alten Wort *nörr, nür* „Fels“, während *Osterburg* und *Westerburg* im Kreis Halberstadt und bei Bad Sooden-Allendorf nach der Lage benannt zu sein scheinen. In der *Querenburg* bei Nettlingen liegt das alte germanische Wort für die „Mühle“, got. *qairnus*, aisl. *kvern*, schwed. *qvarn*, äsa. *quern* zugrunde. Eine Beziehung zur Mühle vermutet man auch in dem ON. *Radeburg* bei Dresden, nämlich zum *Mühlrad*. Die *Heldenburg* bei Salzderhelden hat nichts mit Helden zu tun, sondern gehört zusammen mit dem *Heldenberg*, auf dem sie liegt, und mit *Salzderhelden* zu ndt. *helde* „abschüssige Stelle“, verwandt mit der bekannten *Halde*. Die bekannte *Schaumburg* findet sich häufig in Deutschland (auch als *Schauenburg* bei Kassel) und wird als „schauende Burg“, also als Burg, die in das Land schaut, verstanden. Der direkte Gegensatz findet sich in *Schulenburg*, einem versunkenen Ort im Okerstausee, einem ON. im Kreis Hannover und einem Wall nahe der Marienburg bei Nordstemmen. Die Namen gehören zu ndt. *schulen* „versteckt sein, sich verbergen“, *bi der schulenden borch* bezeichnet nach E. Schröder eine verborgene, eine im Versteck lauernde Burg.

Nach der Form des Berges sind zumeist die *Staufenburgen* benannt, so etwa bei Zorge, bei Gandersheim und im Kreis Goslar. Man stellt sie zu ahd. *stouf, stoupf* „Becher, auch von Felsen gesagt“, „Fels“. Wenig bezeugt ist *Steinburg*, in dem ON. *Steinbergen* bei Bückeburg begegnet er uns. Neben dem berühmten *Straßburg* im Elsaß gibt es auch ein *Strasburg* bei Neubrandenburg. *Vienenburg* bei

Goslar ist eine Burg „über dem Sumpfe“ und enthält ein altes Wort *fenni*, vgl. *Hohes Venn* im deutsch-belgischen Grenzgebiet und den *Venusberg* in Bonn. Auch die *Fehn*-Orte in Nordwestniedersachsen sind hier anzuschließen.

12. Unklares und Vermischtes

Noch unklar sind *Magdeburg* (sicher keine *Mägde-*, *Mädchenburg*), die *Madeburg* bei Reckershausen, *Merseburg*. Umstritten ist der Name *Brandenburg*. Übertragen sind *Neubrandenburg* und der ON. *Salzburg* im Kreis Hameln-Pyrmont (Hugenottensiedlung). In ganz alte Zeiten reicht der Ortsname *Börger* im Emsland, um 1000 (A. 15. Jh.) *Burgiri*, auch *Börry* im Kreis Hameln-Pyrmont, 968-969 (Abschr. 15. Jh.) in *Burgiun*, kann als alter Name bezeichnet werden, ebenso wie *Burgripi*, eine Wüstung zwischen Lenne und dem Ith.

Ein Wort verdient der häufige Name *Hünenburg*. In dieser gern vergebenen Bezeichnung sieht der Volksmund gern einen *Hünen*, einen Riesen. Vorsicht ist geboten. So ist die *Hünenburg* bei Hohenrode keine ehemalige Burg, sondern bezieht sich auf steile, mauerähnliche Felsabbrüche¹¹, die *Hünenburg* bei Badenhäusen heißt auch *Hindenburg*, die *Hüneburg* bei Wimmelburg 1569 *Heineborch*. In diesen Fällen ist die Verbindung mit einem *Hünen* abzulehnen. Manchmal wird auch das Wort *Burg* falsch hineingedeutet: der Ort *Burgwalde* bei Heiligenstadt heißt 1236 *im Bortwolde* und bedeutet „Grenzwald“ und gehört zu nd. *bord* „Grenze, Rand“.

Manchmal sucht man auch eine Burg in Fällen, wo nie eine gestanden hat, so etwa in *Herberhausen*, alt *Herborgehusen*, eine Ableitung von einem weiblichen Personennamen, vgl. *Walburga*, *Burglinde*.

Zur Vorsicht mahnt der Wechsel zwischen *Burg* und *Berg*, der auch in einzelnen Namen begegnet. Es kann durchaus sein, daß hinter einem Flurnamen mit dem Bestandteil *-burg* keineswegs eine Burg stecken muß. Gelegentlich reichen landschaftliche Eigentümlichkeiten, vielleicht aufragende Felsen oder Steine dazu aus, daß man die Örtlichkeit als Burg bezeichnet.

13. Das Wort *Burg* in Flurnamen

In Ahrbergen bei Hildesheim wird der Platz vor der heutigen Kirche *Alter Burgplatz* genannt. Dort stand vielleicht einmal eine Burg. Die Flurnamen *Auf der Burg* und *Burgpfad* in Schlewecke bei Gandersheim weisen nach Stolberg 369 auf eine Burg. *Borg* ist ein Flurname bei Deblinghausen im Kreis Nienburg¹². Der noch 1874 so genannte *Borgwall* am Seeburger See bezieht sich auf eine Fluchtburg¹³. In Hedemünden gibt es die Flurnamen *Am Burgberg*, *Auf der Burg* und *Burgweg*. Nach Kaerger¹⁴ ist der Ringwall auf dem Steinberg gemeint. Der Flurname *Burg* in Schwanebeck bei Halberstadt weist auf die Reste einer Wasserburg hin¹⁵. Aber nicht immer gilt das. So schreibt U. Maack¹⁶ zum Flurnamen *Up'r Burg* bei Exten: „Volkstümlicher Name einer Straße im nördlichen Dorfteil. . . Erhöhte Lage

[östlich der] Dorfstraße führte zur Namensbildung *Burg*. Eine Burg hat es hier nicht gegeben.“ Also war nur die erhöhte Lage von Bedeutung. Der Name *Burgberg* bei Witzzenhausen soll auf eine Wüstung weisen¹⁷.

Die Zellerfelder Flurnamen *Burgstätte*, *Burgstätter Gang* weisen auf die ehemalige Burg hin¹⁸, wie auch der Flurname *Burgstede* in Exten, 1545 *de Burgstede*¹⁹. *Burgwege* gibt es in Rohden (er führt zur Schaumburg) und mehrmals im Kreis Heiligenstadt. Aus dem Braunschweigischen hat Andree in seiner Volkskunde genannt: *Burgberg* in Großdahlum; *Burglegden* in Adersheim; *Burgkamp* in Cramme; *Burgbreite* in Berel; *Burgstelle* in Völkenrode, Barmke und Weferlingen (in diesem Ort vorgeschichtlicher Ringwall); *Burgthal* in Schliestedt; *Burgwanne* in Semmenstedt und *Burgwiese* in Rottorf. Er meinte dazu: „Ob auf eine wirkliche Burg deutend? Zuweilen auch auf vorgeschichtliche Ringwälle“.

Als wichtigstes Ergebnis darf man festhalten: Häufig weist *Burg* in Flurnamen auf eine ehemalige Burg oder Wallanlage, aber gelegentlich wird eine Burg an Stellen hineingedeutet, wo es nie eine gegeben hat. Auch der Wechsel mit dem *Berg*wort muß immer im Auge behalten werden.

Da die frühmittelalterlichen kleinen Wallanlagen *nicht* ständig besiedelt waren und oft in natürlich geschützter Position lagen²⁰, nimmt es nicht wunder, daß bereits in den ersten Berichten über germanische Stämme unser Wort auftaucht. Es liegt vor in dem für Römer berühmt-berüchtigten *saltus Teutoburgiensis*, dem *Teutoburger Wald*, ferner in dem Namen der *Burgunder* und einer Insel, die gern mit ihnen in Verbindung gebracht wird, nämlich *Bornholm*, altnordisch *Burgundrholmr*, und auch in einer der wichtigsten Burgen der Sachsen im Kampf mit Karl dem Großen, der *Eresburg*, dem heutigen *Odermarsberg* an der Diemel. Der letzte Name allerdings erhielt seinen Zusatz *Burg* wiederum erst später: auszugehen ist von dem Namen *Eresberg*, der uralt ist und am besten mit dem altgriechischen Wort für den Berg, griech. *ἄρος*, aus **eros*, *eres-*, verbunden werden kann. Man sieht: Burg und Berg standen schon früh nebeneinander und sind manchmal nicht mehr voneinander zu trennen.

Anmerkungen:

1. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 9. Aufl., Bd. 5, Mannheim usw. 1972, S. 140.
2. Deutsche Namenkunde, 2. Aufl., Göttingen 1944, S. 179f.
3. E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen, 1. Hälfte, Bonn 1913, Sp. 627ff.
4. 8./9. Jh. [Abschr. 12. Jh.] Burg (Trad. Fuld. 41, 104; Hellfaier/Last Nr. 92; Casemir-Ohainski); vgl. E. Sprockhoff, Der Burgwall von Burg bei Altencelle, Nachrichten aus Niedersachsen Urgeschichte 9, 1935, 59 ff.
5. W. Küther, Historisches Ortslexikon des Kreises Witzzenhausen. Marburg 1973. S. 22.
6. Laur, ONN. Schaumburg 83.
7. K. Weidemann, Führer 4, 1966, 59; ausführlich: W.R. Lange, ebda., S. 154ff. (mit Lit.).
8. Mitt. d. Hist. Ver. z. Osnabrück 11, 1878, 214ff.; Oppermann-Schuchhardt; Bach II, 2, 231.

- 9 C. Stühler, S. 168; anders Andrießen, S. 32.
10. Vgl. D. Berger, Duden: Geographische Namen in Deutschland, Mannheim usw. 1993, s.v. Schnackenburg.
11. U. Maack, S. 137; Laur, ONN. Schaumburg 83.
12. H.-W. Heine, Führer 48, 1981, 204.
13. Stadt und Landkreis Göttingen, Führer z. arch. Denkmälern in Deutschland, Bd. 17, S. 71.
14. Kaerger, Flurnamen Hedemünden 18.
15. Stolberg 376.
- 16., Die Flurnamen des Schaumburgischen Wesertals, Rinteln 1974, S. 67.
17. W. Küther, historisches Ortslexikon des Kreises Witzenhausen, Marburg 1973, S. 21.
18. Stolberg 443.
19. „Gleichbedeutend mit Edelhof“ (U. Maack, Die Flurnamen des Schaumburgischen Westertals, Rinteln 1974, S. 68).
20. K. Weidemann, Führer 4, 1966, 51.

Literatur.

- S. Ahlers, Topographisch-archäologische Untersuchungen zu ur- und frühgeschichtlichen Befestigungen in den Landkreisen Gifhorn, Helmstedt und Wolfenbüttel sowie im Stadtkreis Wolfsburg, Hamburg 1988.
- K. Andrießen, Siedlungsnamen in Hessen. Verbreitung und Entfaltung bis 1200, Marburg 1990.
- W. Arnold, Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme, Marburg 1875, Nachdruck Köln-Wien 1983.
- A. Bach, Burgennamen, in: ders., Deutsche Namenkunde. Die deutschen Ortsnamen, T. 2, Heidelberg 1954, S. 229-235.
- Burg-Burgstadt – Stadt. Zur Genese mittelalterlicher Zentren in Ostmitteleuropa, Berlin 1995.
- Die Burgen im deutschen Sprachraum. Hrsg. v. H. Patze, Sigmaringen 1976.
- A. Deppe, H. Troe, Der Göttinger Wald und seine Umgebung, Göttingen 1956.
- P. Fechner, Eine Flurnamen-Sammlung von Witzenhausen und seinen 16 Stadtteilen, Witzenhausen 1989.
- W. Flechsig, Beiträge zur Ortsnamenforschung in den ehem. Fürstentümern Göttingen – Grubenhagen, Northheimer Heimatblätter 1953, H. 1 / 2, 3-62.
- E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1: Personennamen, 2. Aufl., Bonn 1900. Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen. 1. Hälfte A-K, 2. Hälfte L-Z und Register, hrsg. Von H. Jellinghaus, Bonn 1913 – 1916.
- Gießener Flurnamen-Kolloquium, Hrsg. v. R. Schützeichel, Heidelberg 1985.
- H.-W. Heine, Burgen der salischen Zeit in Niedersachsen. Ein Überblick, in: H.-W. Böhme, Burgen der Salierzeit, T. 1, Sigmaringen 1991, S. 9-84.
- H.-W. Heine, Frühe Burgen in Niedersachsen, Hildesheim 1991.
- H.-W. Heine, Frühe Burgen zwischen Leine und Mittelweser, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 48 (1981) 203-223.
- H.-W. Heine, Ringwall und Burg im mittleren Niedersachsen, Burgen und Schlösser 24 (1983) 27-38.
- G. Heunemann, Probleme der Siedlungsentwicklung, dargestellt an den Eichsfeldkreisen Heiligenstadt und Worbis, Jena 1986.

- E. Kühlhorn, Die mittelalterlichen Wüstungen in Südniedersachsen, Bd. 1-3, Bielefeld 1994 – 1995.
- E. E. Metzner, Die mittelalterlichen „-burg“-Städte des mittleren Oderraums, Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 14 (1979), S. 412-463.
- E. Müller, Die Ortsnamen des Kreises Heiligenstadt, Halle 1958. E. Müller, Die Ortsnamen des Kreises Heiligenstadt, Heiligenstadt 1989.
- E. Müller (u.a.), Die Flurnamen des Kreises Heiligenstadt, Leipzig 1986.
- H.-G. Peters, Ur- und frühgeschichtliche Befestigungen zwischen Oberweser und Leine, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5 (1970) 63-183.
- A.v. Oppermann, C. Schuchhardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen, Hannover 1888 – 1916.
- H. Potthast, Beispiele zum Werden einer Kulturlandschaft im Raum Hemeln-Bursfelde, Hann. Münden 1984.
- E. Schröder, Deutsche Namenkunde, 2. Aufl., Göttingen 1944.
- H. Spiegel, Schutzbauten und Wehrbauten. Einführung in die Baugeschichte der Herrnsitze, der Burgen der Schutzbauten und der Wehrbauten. Grundlage einer Typologie, 2. Aufl., Nürnberg 1970,
- Stadt und Landkreis Kassel (= Führer z. archäol. Denkmälern in Deutschland, Bd. 7), Stuttgart 1986.
- F. Stolberg, Befestigungsanlagen im und am Harz von der Frühgeschichte bis zur Neuzeit, Hildesheim 1968.
- C. Stühler, Die „Gründungsnamen“ der mittelalterlichen Klöster, Burgen und Städte in Hessen, Frankfurt/Main 1988.
- H. Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts, Berlin 1971.
- A.Werneburg, Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens, Nachdruck aus den Jahrbüchern der Königl. Akad. Gemeinnützigen Wiss. zu Erfurt 1884, Köln-Wien 1983.
- L. Frhr. v. Wintzingeroda-Knorr, Die Wüstungen des Eichsfeldes, Halle 1903.

Aus unseren Arbeitsgebieten

Herbsttagung am 6. November 1999

Bericht von der Vormittagsveranstaltung

Nach einem sehr informativen Lichtbildervortrag von unserem Mitglied Klaus-Jürgen Schmidt/Osterode zum Thema: „Auf den Spuren von Karl Friedrich Gauß durch Göttingen“ berichteten Mitglieder und Gäste über ihre Forschungen und ihre heimatgeschichtlichen Anliegen. Gudrun Keindorf bearbeitet die Ortschronik

von Rhumspringe, die im nächsten Jahr erscheinen soll. Eine weitere Chronik wird von Andreas Lilge/Springe erarbeitet: 750 Jahre Arolsen. Eine ausgezeichnete Veröffentlichung über die Töpferware von Oberode legte Heinrich Hampe/Oberode vor (s.a. Kurzreferat auf der Frühjahrstagung am 04.03.2000 sowie die Rezension in